



Diese Zuwanderer halfen in der Pandemie mit, die Wirtschaft am Laufen zu halten.

Collage: Fluchtpunkt Kürten

Durchgehalten in der Krise

Dankeschön Die Corona-Krise war hart, und überstanden ist die Pandemie noch lange nicht. Das Leben ging irgendwie weiter, vor allem dank des Einsatzes der Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen in den systemrelevanten Berufen: Gesundheit, Pflege, Handel und Verwaltung.

In Kürten und Odenthal haben sich 30 Zuwanderer einer Aktion der örtlichen Flüchtlingsinitiativen angeschlossen. Sie zeigen Gesicht und erklären, wie sie die vergangenen Wochen als Mitarbeiter in diesen überlebenswichtigen Berufen überstanden haben. Ergebnis ist eine bunte Collage von Menschen,

die erste Schritte zur Integration schon gegangen sind. „Wir müssen Abstand halten und die Kundenaufträge im Moment nicht unterschreiben“, berichtet Tsnat. Der aus Eritrea stammende Mann arbeitet als Berufskraftfahrer. Elama, der aus Aserbaidschan nach Deutschland gekommen ist, berichtet über seine Arbeit als Busfahrer in der Corona-Krise: „Negative Erlebnisse habe ich in meinem Job bislang nicht gemacht.“ Sara aus Nigeria hat einen Ausbildungsplatz zur Verkäuferin. Sie sagt: „In unserem Markt war in letzter Zeit wirklich sehr viel los, weil die Kunden so viel gekauft haben

wegen des Lockdown.“ Qurban, der eine Lehre zum Textilreiner macht, sieht es so: „Seit den Lockerungen bringen die Leute wieder mehr Wäsche zur Reinigung. Auch die Berufsschule beginnt wieder.“ Verkäuferin Hanna, aus dem Irak nach Deutschland gekommen, findet nicht gut dass die Berufsschule wegen Corona ausgefallen ist. „Positiv ist, dass ich jetzt überall eingesetzt werde, das macht Spaß!“ Der Pakistani Liaqat, der in der Industriereinigung arbeitet, sagt: „Mein Chef hat in dieser Corona-Zeit für alle Mitarbeiter Masken besorgt, damit wir gesund bleiben.“ Zum Glück gebe es in dem

Pflegeheim, in dem sie arbeite, keine Corona-Fälle, berichtet Tamara aus Armenien. „Ich wurde auch schon getestet, und wir müssen alle Schutzmasken tragen.“

Stephan Baake und Paul Mundy, die in Kürten für die Initiative Fluchtpunkt die Jobsuche betreuen, berichten, dass derzeit 110 Zuwanderer in Arbeit seien. Damit liege die Beschäftigungsquote bei 43 Prozent. Tatsächlich sei davon auszugehen, dass dieser Wert noch höher liege. Einige Flüchtlinge suchten mittlerweile selbstständig nach Jobs, ohne die Ehrenamtler in den Initiativen zu informieren. (cbt)